

Romanze in Folk

Schlichtheit als Stil: J. J. Cale in der Philharmonie

● **FAST SCHON EIN STREIT** ums Jot, denn manche verwechseln ihn immer noch mit John Cale. Aber hatte der vor Jahren phon-völlerrisch bei Andy Warhols „Velvet Underground“-Schützlingen als Komplize von Lou Reed & Co. die Gitarre gerührt, so hat es J. J. Cale, der Sonderling aus Tulsa in Oklahoma, eher mit den leisen, verhaltenen Sounds.

So wurde man gestern abend in der ziemlich vollen Philharmonie beim ersten Berlin-Auftritt des Rauh-Kehlchens, das immerhin mit Leon Russell gespielt und für Clapton „After Midnight“ geschrieben hat, Zeuge eines Rock-Programms, das auch abseits der Super-Gruppen Beachtliches in die Ohren zu tröpfeln hat.

84.76

„Warum soll man zwei Akkorde spielen, wenn man mit einem auskommt“, hatte der wortkarge Sangesbruder einst verkündet, und sei's drum: Das Ergebnis rechtfertigt allemal die Schlichtheit, die bei Cale unter Verzicht auf allen Schnickschnack das „straight ahead“ zum Stil erhebt. Ein Erfolgsrezept, das in Nashville ja nicht erst seit Kris Kristofferson Gültigkeit besitzt.

Aber Cale ist da noch eine ganze Spur rockiger, mit der Stimme eines Tigers auf Sammet-Pfoten singt er sich durch ein Programm der bunten Alltags-Impressionen, die allesamt Land-Leben und Liebes-Leid aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln ableuchten.

► Ein weit aufgefächertes Spektrum von romantisierenden Balladen über Rock, Folk-Rock, Country-Rock bis hin zum Blues-Rock handhabt Cale mit einer Selbstverständlichkeit, als sei das nichts Besonderes, die diversen Stile unter einen Hut zu bringen.

Da sliden die Gitarren und hopsen die Klänge wie Prärie-Hasen, das elektrische Piano plinkert markig vor sich hin, und inmitten all der dynamischen Musiker knarrt Cale bisweilen nahezu dämonisch verhalten und mit der Ausstrahlung einer Statue seine Geschichten aus den Weiten des amerikanischen Südens.

► In den unverkrampften Jedermann-Stories wird die Detail-Beobachtung allgemeinverbindlich, der „Cajoun Moon“ überstrahlt das ganze Mississippi-Delta, der Blick auf einen einzelnen Busch gerät zum Regional-Panorama, und Cale als einsamer Cowboy zieht „cool“ seinen Weg.

Und wenn das Cover von Cale's letztem Album ein Eisenbahn-Waggon zielt, so ist das einer der glücklichen Zufälle, in denen Designer und Sänger eins sind: Ein Wanderer zwischen den Welten steckt da in der Hülle, überall zu Hause und nirgends.

JORG ALISCH